

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige

Von der

Ältensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.



Nr. 135.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Ältensteig 90 S. im Bezirk 85 S. außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 17. Novbr.

Einrückungspreis der 1/2 Spalt Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S. auswärts je 8 S.

1887.

## Amthches.

Uebertragen wurde die erledigte siebente Schulstelle in Freudenstadt dem Schullehrer Kämlich in Kniebis, die zweite Schulstelle in Kirchheim a. N. dem Schullehrer Geiger in Schwann, die Schulstelle in Böfingen dem Schulamtsverweiser in Tübingen, diejenige in Unterflingen dem Unterlehrer Rutschler in Nordheim, diejenige in Greshach dem Unterlehrer Pechler in Hausen a. B., diejenige in WARTH dem Unterlehrer Ege in Grödingen.

## Die Kehlkopfkrankheiten.

Die „K. K.“ geben eine Darstellung der Krankheit des Kronprinzen in ebenso wissenschaftlicher als allgemein verständlicher Form und zwar, wie sie bemerken, aus höchst sachkundiger Feder. Dieselbe lautet:

Der Kehlkopf ist ein knorpeliges Rohr, welches im Munde beginnt, sich unterhalb des Halses in zwei Teile teilt und in die linke und rechte Lunge hineingeht. Hinter dem Kehlkopfe beginnt im Munde noch ein anderes häutiges Rohr, der sogenannte Schlund, welcher Speisen und Getränke in den Magen bringt. Der Anfang des Kehlkopfs im Munde ist daher mit einem Deckel versehen, mit dem sogenannten Kehlkopfdeckel, welcher sich immer fest schließt, sobald über ihn Speisen und Getränke hinübergehen und in den Schlund und Magen gelangen, so daß nichts hievon in die Lunge hinunterkommen kann. Geht bei Krankheiten oder Operationen von diesem Apparate etwas verloren und gelangen kleine Speisereste in die Lungen, weil der Kehlkopfdeckel nicht mehr gut schließt, so sterben die Kranken einige Tage nachher an einer sog. Fremdkörper-Lungenentzündung. Ganz oben im Kehlkopfe sind nun die Stimmbänder aufgespannt, welche, wenn wir beim Sprechen und Singen die Luft durchblasen, einen Ton geben. Sind diese Stimmbänder geschwollen oder mit kleinen Gewächsen besetzt, so wird die Stimme heiser oder ganz klanglos. Diese Stimmbänder füllen das Kehlkopfrohr größtenteils aus und lassen zwischen sich nur eine schmale Spalte, durch welche wir die Luft einatmen. Ein ganz kleines Odem (d. h. eine ganz kleine Schwellung) genügt, daß sehr wenig Luft mehr durchkann und große Atemnot eintritt, wie wir dies in den letzten paar Tagen von unserem geliebten Kronprinzen erzählen hören. Eine solche Schwellung kommt zu den verschiedensten Krankheiten, sogar zu einfachen Katarthen hie und da, und kann ebenso schnell wieder verschwinden wie sie kam, ohne daß das Hauptleiden eine besondere Veränderung erfährt. Wird diese Schwellung bedeutend, so verlegt sie die kleine Stimmrinne gänzlich, die Kranken werden blau im Gesichte und ringen nach Luft und sind in Gefahr zu ersticken. In jedem Momente läßt sich aber eine solche Gefahr beseitigen. Bringt man diese Schwellung der Stimmrinne mit Neigungen und Inhalationen nicht weg und kommt es wirklich zur Erstickenngsgefahr, so macht man die Tracheotomie, den sogen. Luftröhrenschnitt, eine Operation, welche ein geübter Chirurg in einer halben Minute fertig macht. Der Schnitt wird am Halse unterhalb der angeschwollenen Stimmbänder gemacht, und in diese Schnittwunde legt man ein fingerdickes silbernes Rohr ein, damit der Schnitt in der knorpeligen Röhre gehörig offen klaffend bleibt. Der Kranke, welcher vor einer Minute noch in größter Sticnot war, ist von diesem Momente angefangen ruhig und gut atmend. Er atmet aber die Luft nicht mehr durch Mund, Nase und Stimmrinne ein, sondern er atmet durch das im Halse unterhalb der Stimmrinne in den Kehlkopf eingelegte silberne Rohr. Da beim gesunden Men-

schen die Luft, welche in die Lunge kommt, durch Nase und Mund vorher gewärmt wird, so legt man in die Nachbarschaft des silbernen Rohres warme feuchte Schwämme, um die Luft auch zu wärmen, damit durch kalte Luft keine Lungenentzündung erzeugt wird. Sobald die Schwellung der Stimmrinne wieder nachläßt, so daß die Stimmrinne wieder weit genug ist, die nötige Luft einatmen zu lassen, nimmt man das silberne Rohr wieder heraus und läßt den Schnitt der Tracheotomie wieder zuheilen.

Bei unserem Kronprinzen macht man diesen Schnitt aber vielleicht noch aus einem anderen Grunde. Nicht allein um bei Atemnot der Luft Zugang zu verschaffen, wie wir gerade erzählten, sondern vorzüglich, um Geschwülste, bössartige Wucherungen, die das ganze Rohr zu zerstören und so die höchste Lebensgefahr zu bringen drohen, herauszuwürgen oder herauszuschneiden: denn wenn solche Wucherungen unterhalb der Stimmrinne sitzen, dann ist man nicht im Stande, selbe ohne Eröffnung des Kehlkopfrohrs anzugreifen.

Geschwülste und Wucherungen, welche ganz oben an der Stimmrinne sitzen, werden in der neuen Zeit allerdings in bewundernswürdiger Weise durch den Mund ohne Verletzung des knorpeligen Kehlkopfrohrs mit ganz kleinen Zängelchen und Scherchen, namentlich mit Platinbrahtschlingen entfernt, welche nachdem man sie mühsam an den rechten Platz gebracht hat, durch einen Fingerdruck glühend gemacht werden, weil sie mit einer galvanischen Batterie in Verbindung stehen. Mit diesen Operationen durch den Mund hat man es in der allerneuesten Zeit sehr weit gebracht, da die Kehlkopfarzte jetzt den großen Vorteil benützen, mit Kokaïn-Einpinselung die Reizbarkeit des Kehlkopfes, insbesondere der Stimmrinne, vollkommen abzustumpfen. Früher hatten sich die Kehlkopfarzte wochen-, ja monatelang mit ihren Patienten eingeübt, bis es ihnen einmal gelang, die Stimmrinne mit einem Instrument berühren zu dürfen, ohne den quälendsten Sticnotfall hervorzurufen. Man darf sich nur daran erinnern, wie man husten muß, wenn uns ein Tropfen Flüssigkeit oder ein Bröckchen Brot in den Kehlkopf kommt (in den „unrechten Hals“ sagen die Leute). Jetzt bepinselt der Kehlkopfarzt die ganze reizbare Region mit Kokaïn und stumpft dadurch jede Reizbarkeit so gründlich ab, daß er sofort mit Zängelchen, Scherchen und Drahtschlingen operieren kann.

Allein der Thätigkeit des Kehlkopfarztes ist noch eine andere Grenze gesteckt. Jene Spalte, welche die Stimmbänder freilassen und welche den einzigen Weg zu den tiefer sitzenden Wucherungen bildet, ist so enge, daß man durch dieselbe die tiefstehenden Wucherungen kaum mehr erblicken, viel weniger operativ angreifen kann. Hier hört die Thätigkeit des Kehlkopfarztes auf und kommt der Chirurg, der Operateur wieder an die Reihe. Entstehen also unterhalb der Stimmrinne Gewächse oder Wucherungen, welche durch Ausfüllung des Rohres Erstickenngsgefahr bringen, oder gar solch bössartige Wucherungen, welche durch Verjauchung das ganze Rohr zu zerstören drohen, so wird der Chirurg die oben beschriebene Tracheotomie machen, um diese Wucherungen genau zu sehen und beurteilen zu können. Kammer hoffen, selbe mit dem Messer gründlich herauszuschneiden oder mit dem glühenden Platin radikal zu zerstören, so wird er dies von der Tracheotomiewunde aus unternehmen und so lange, bis die Operationswunde geheilt ist, ein

silbernes Rohr, eine Tracheotomie-Cannüle, einlegen. Sind die Wucherungen aber so bössartig, daß sie das knorpelige Rohr und vielleicht sogar auch seine Nachbarschaft schon zerstört haben oder zu zerstören drohen, so wird der Chirurg, wenn es der Kranke zugiebt, das ergriffene Stück des knorpeligen Kehlkopfrohrs, vielleicht die Hälfte, vielleicht das ganze Rohr sorgfältig herauslösen und sich bei dieser Kehlkopferstirpation sehr mühen, ja keine bösen Steine zurückzulassen, welche in kürzester Zeit einen Rückfall des Leidens bringen würden.

Billroth war der erste, welcher dieses wichtige Organ herauszunehmen wagte. Jetzt wird die Operation von den meisten Klinikern schon gemacht. Sie gehört aber entschieden zu den schwierigsten und auch zu den gefährlichsten. Ein ehrlicher Operateur wird dem Kranken oder doch seinen nächsten Angehörigen alle Verhältnisse wahrheitsgetreu mitteilen, bevor er sich die Erlaubnis zur Ausführung erholt. Nicht allein, daß viele Kranke schon ein paar Tage nach der Operation sterben, sondern auch jene, welche die Operation überleben, haben meist nur einige Monate gewonnen, wenn die Wucherungen wirklich bössartige, krebfige waren. Es kommt meist am gleichen oder an einem nachbarlichen Platze das alte Leiden wieder oder die Kranken sterben, weil ähnliche Ablagerungen in anderen edlen Organen auftreten. Endlich ist das gewonnene Leben kein beneidenswertes. Der von feinem Silber gemachte künstliche Kehlkopf, welcher den verlorenen ersetzt, ist so unbequem zu ertragen, daß ihn die meisten Kranken nur für ein paar Stunden täglich benützen. Die Sprache, welche hierdurch allein ermöglicht wird, hat einen häßlichen Ton, fast so wie ein hölzernes Kindertrompetchen. Alles dieses würde man aber gerne mit in den Kauf nehmen, wäre die Lebensrettung sicherer und das gerettete Leben länger. Je später operiert wird, je weiter die Zerstörung schon gekommen ist, desto kürzer wird die gewonnene Lebensdauer sein.

Ergiebt sich aber nach dem Luftröhrenschnitte, daß die Wucherungen keine bössartigen sind, so kann sie der Chirurg sicher und radikal vernichten, ohne den Kehlkopf herauszunehmen. Er wird den Schnitt nur so lange mit einem silbernen Rohre offen halten, bis die Operationswunden geheilt sind. Das Endresultat kann aber ein gutes und lange dauerndes Leben sichern. Gott gebe, daß dies bei unserem geliebten Kehlkopfkranken sich so erweist!

## Landesnachrichten.

Ältensteig, 16. Nov. Die heute eingetroffenen Nachrichten aus Berlin, Wien etc. sind, wie leicht begreiflich, voll Teilnahme für den deutschen Kronprinzen, dessen schwere, lebensgefährliche Erkrankung nun leider von sämtlichen behandelnden Ärzten einmütig anerkannt wird. Nun ist die niederdrückende Thatsache wissenschaftlich festgestellt und die Konsequenzen ergeben sich von selbst. In Betreff der Frage, ob die Neubildungen im Halse des Kronprinzen gutartige oder bössartige sind, ist uns nun betäubende Klarheit geworden. Kronprinz Friedrich Wilhelm aber ist ein kräftiger Mann, mit energischer Willenskraft — geben wir uns der Hoffnung hin, daß er noch zu retten, noch am Leben zu erhalten sei, „daß die weitere Behandlung“, von der das Bulletin im „Reichs-Anzeiger“ spricht, von glücklichem Erfolge gekrönt sein werde. Niemand wird ohne tiefes Ergriffensein daran denken, daß der Held vieler

Schlachten und Rede einer türkischen Krankheit überliefert ist, die sein Leben in ernste Gefahr bringt, und daß er auch ihr gegenüber mit unerschüttertem Mute aufrecht steht, ein Mann von antiker Seelengröße.

\* **Simmersfeld**, 15. Novbr. Legten Samstag fiel ein 22jähriger Handlanger beim hiesigen Kirchenbau vom Gerüste herab und brach einige Rippen. — Die Nachricht anderer Zeitungen, daß derselbe nach einigen Minuten eine Leiche war, ist unrichtig.

\* **Freudenstadt**, 15. Nov. In dem benachbarten Herzogswieser erkrankte vorgestern ein zweijähriges Knäblein in einem Gällenloch. Der zur Abfuhr der Galle angestellte Fuhrmann, welcher wegen fahrlässiger Tötung in gerichtliche Untersuchung gezogen ist, hatte sich nur wenige Schritte von dem unbedeckten Gällenloch entfernt; bis er zurückkam, war die Galle für das Kind schon zu spät.

\* **Herrnalsb.** 13. Nov. Heute Abend verunglückte auf der Rückkehr von einer in Höfen stattgehabten Versammlung des Schwarzwaldvereins Stadtschultheiß Deutter von hier, indem er ein Bein brach. Dem Verunglückten wendet sich von allen Seiten die aufrichtigste Teilnahme zu.

\* **München**, 12. Novbr. Gestern früh wehte vom Haupte der „Bavaria“ eine große blutrote Fahne von mächtiger Länge und mit der fuhohen schwarzen Inschrift: „Hoch lebe die Sozialdemokratie!“ Die Demonstration soll nach der einen Lesart den Chicagoer Anarchisten nach anderer der vorgestern Abend erfolgten Freisprechung G. von Bollmars gegolten haben. Die Bavaria wurde mit Gewalt geöffnet und nachher auf künstliche Weise derart veriperrt, daß die Polizei alle Mühe hatte, die Thüre aufzubringen. Nach dem oder den Thätern wird gefahndet.

\* **Würzburg**, 12. Novbr. Vom l. Landgericht wurde gestern ein Studenten-Bucherer zu 4 Monaten Gefängnis, 1000 M. Geldstrafe, 2 Jahren Ehrverlust und Tragung sämtlicher, nicht unbedeutender Kosten verurteilt. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte die Notlage der Studierenden benützt und sie in unqualifizierbarer Weise ausgebeutet habe.

Am Sonntag passierten Frankfurt a. M. 150 Amerikakinder, die drüben ihr Durchkommen nicht finden konnten und auf Kosten eines deutschen Klubs zurückbefördert wurden.

\* Bei dem in Frankfurt liegenden Regimente Nr. 81 sind bei jeder Kompagnie 10 bis 12 Gefässer und Lothringer als Rekruten eingestellt. 11 derselben haben auf dem Transporte desertiert.

\* **Berlin**, 15. Nov. Das Befinden des Kaisers ist in steter Besserung begriffen, so daß der Kaiser vielleicht in der Lage sein wird, den Zaren bei dessen Ankunft am Bahnhof zu begrüßen. Sollte dies nicht geschehen, so wird Prinz Wilhelm den Kaiser vertreten. Das

Alexander-Regiment wird vom Lehrter Bahnhof bis zur Alsenbrücke Spalier bilden.

— Man wird nicht fehl gehen, wenn man das Eintreffen des Reichskanzlers in Berlin mit dem bevorstehenden Besuche des Zaren in Verbindung bringt, und darin liegt ein neuer schlagender Beweis, daß der Kaiserentrevue denn doch eine größere politische Bedeutung beizumessen ist. Ob auch Herr von Siers gelegentlich des Zarenbesuches in Berlin anwesend sein wird, darüber verlautet mit Gewißheit noch nichts, doch will die „Kreuztg.“ wissen, es sei bereits feststehend, daß Herr v. Siers dorthin komme. Fürst Bismarcks Anwesenheit in Berlin während des Zarenbesuchs „auf Befehl“ des Kaisers wird immerhin in Wien und Rom keinen Anlaß zur Beunruhigung bieten.

— Dem Bundesrat ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend den Schutz von Vögeln nebst Begründung zugegangen.

— Der Reichsanzeiger publiziert die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Kronprinzen von Italien.

**Berlin**. Der Abgeordnete Hasenclever ist heute hier geisteskrank geworden und abends in die Maison de Santé überführt worden.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ bemerken, daß die Maßnahmen der Reichsbank gegen russische Werte nicht erst die Beunruhigung des Publikums erzeugt hätten, umgekehrt sei diese die Folge des Misstrauens gewesen, welches in Deutschland gegen Russenwerte Platz gegriffen. Thatsächlich seien es die militärischen Vorbereitungen, welche sich im Vorhinein neuer großer Kavalleriedivisionen an die deutschen und österreichischen Grenzen dokumentieren, sowie die Beschleunigung aller militärischen Bauten und Vorbereitungsarbeiten an den russischen Grenzen, welche in politischen, wie in wohlunterrichteten finanziellen Kreisen Beunruhigung verbreiteten, die noch neustens wieder durch die Gerüchte über den Rücktritt des Herrn v. Siers verstärkt werden.

**Berlin**, 14. Nov. Die „Nationalzeitung“ meldet: Auf Grund der Gutachten der Aerzte und der von Dr. Schmidt gegebenen mündlichen Erläuterung sind wir in der Lage, folgende authentische Mitteilung zu machen: „Die in San Remo zur Konsultation versammelten Aerzte haben einstimmig das Halsleiden des Kronprinzen als Krebs bezeichnet und ebenso einstimmig erklärt, daß von einer teilweisen Entfernung des Kehlkopfs nicht mehr die Rede sein könne. Die Geschwulst, welche im Frühjahr noch auf das linke Stimmband beschränkt war, hat jetzt auch auf die andere Seite hinübergegriffen und schon das Lymph-Drüsen-System in Mitleidenschaft gezogen. Wie alle Krebsgebilde, ist auch dieses höckerig, zerklüftet, geschwürig; sein Umfang ist nicht genau zu bestimmen, da der ganze Kehlkopf von der Neubildung gleichmäßig ergriffen ist.“ — Den gestern im l. Hausministerium versammelten Aerzten wurde die Frage vorgelegt, ob sie an den Gutachten von San Remo etwas

anzusetzen hätten. Das wurde verneint, im Gegenteil fanden die dort gemachten Vorschläge nach der jetzigen Sachlage die unbedenkliche Billigung, die Aussichten für die Zukunft mußten leider als sehr trübe bezeichnet werden; es wurden für die weitere Behandlung des Kronprinzen gewisse leitende Gesichtspunkte aufgestellt. Ueber den ferneren Aufenthalt des Kronprinzen in San Remo wurden gestern keine Bestimmungen getroffen.

— Die „Köln. Ztg.“ schreibt mit Bezug auf die letzten ungünstigen Aussprüche der Aerzte über das Befinden des Kronprinzen: „Sicher wird man annehmen dürfen, daß Mackenzie von Bette des Kranken fürder abgehalten werde. Er hat aller Mahnungen ungeachtet und offenbar ohne das Bewußtsein der weitgehenden Verantwortlichkeit seiner Stellung zu haben, eine Ausschließlichkeit in der Leitung der Behandlung des Kranken in Anspruch genommen, daß in Deutschland und der ganzen friedliebenden Welt heute nur eine Stimme des Bedauerns darüber herrscht, daß die Ratschläge, denen wir vor langer Zeit schon Unterstützung und Verbreitung verliehen, unbeachtet, wenigstens unbesolgt blieben.“ Dagegen meldet die N. Fr. Pr. Mackenzie's Behandlungsmethode habe die einstimmige Unterstützung der Professoren Bergmann, Gerhardt und Toboldt gefunden, nachdem Birchow im Mai erklärt, daß die extrahierten Partikelschen gutartig seien und keine Spur von Krebs zeigten.

(Ein Akt ungläublicher Schändlichkeit) wurde in dem Dorfe Berg bei Neumarkt i. O. an einem dortigen Schuhmachersohn verübt. Zwei durchreisende Handwerksburschen bettelten bei dem Vater desselben und als sie von demselben nichts erhielten, nahmen sie an dem Kinde Rache. Sie lockten dasselbe mit sich, banden es vor dem Dorfe an Händen und Füßen und zündeten die Kleider des Kindes an. Nur dem Umstande, daß Passanten noch rechtzeitig die entsetzliche Lage des Kindes entdeckten, ist es zu danken, daß das Kind vor einem entsetzlichen Tode bewahrt blieb. Hoffentlich gellugt es der Behörde, die Schurken zu ermitteln.

\* (Mord.) Ein scheußlicher Mord wurde am vergangenen Dienstag in Becherbach bei Lauterbach begangen. Der dortige Maurer Bayer lebt mit seiner Frau, welche aus Amerika gekommen und einen Knaben von dort mitgebracht hatte, in zweiter Ehe. Es kam öfters wegen der beiderseitigen Kinder zu großen Streitigkeiten. Dasselbe war am Dienstag der Fall, als der Mann herauscht nach Hause kam. Bayer, ein außerordentlich kräftiger Mensch, nahm alsdann den dreijährigen Knaben mit in den Hof und hat ihn dort mit den Händen erwürgt. Nach einigen Tagen war eine Gerichtskommission an Ort und Stelle und es wurde konstatiert, daß der Hals des getöteten Kindes förmlich zerquetscht war und die Fingernägel des Mörders tief in das Fleisch

## Marys Gefangener.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von S. S.\*)

### I.

Die frühe Dämmerung des frostigen Dezemberabendes war hereingebrochen, und die Lampen der Hauptstraße vom Dorfe Stopford waren schon angezündet, obgleich es erst vier Uhr nachmittags war. Stopford ist ein hübsches, malerisches Dorf, in einer der anmutigsten Grafschaften Englands gelegen.

Die Ländereien um Stopford und dessen Umgegend gehörten fast gänzlich nur zwei Eigentümern: dem Grafen von Stopford und dem Baron Humbert Dalrymple; und da beide ungeheuer reich waren, gerieten sie nicht auf die spekulative Idee, ihre Ländereien teilweise zu Bauzwecken zu verkaufen. Eogar die Eisenbahngesellschaften ließen Stopford in Ruhe; die nächste Eisenbahnstation war reichlich zwei Meilen vom Dorfe entfernt.

Die jungen Leute von Stopford und Umgegend klagten über das eintönige, langweilige Leben, aber junge Leute, die beständig nach Anregung von außen her verlangen, sollten überhaupt nicht auf dem Lande leben. Es waren aber manche Sommerpartien, manche Gartenfeste im Park, wenn der Graf und die Gräfin daheim waren, und im Winter gemüthliche Thee- und Musikabende, kleine Tanzfeste und ein oder zwei große Bälle, so daß die junge Welt gar nicht so schlimm daran war. Aber junge Leute sind immer nicht so zufrieden, wie sie es sein sollten; und die hübschen Töchter von Oberst Bee in „Villa Bee“ erklärten immer, daß sie sich zu Tode langweilten.

Das Pastorhaus — ein hübsches, mit zierlichen Erkern versehenes,

massives Gebäude — stand ungefähr in der Mitte der langen, gekrümmten Straße, aus der das Dorf bestand, und ganz am Ende derselben lag ein fein aussehendes, altertümliches Haus, in welchem Doktor Huntingdon wohnte. Der eigentümlichen Lage wegen trug die Wohnung des Arztes den Namen „Landesende“. Doktor Huntingdon war der einzige Mediziner von Wichtigkeit in Stopford; er hatte indes noch einen Kollegen, der im Dorfe wohnte. Die Praxis war eine ausgezeichnete, und Doktor Huntingdon stand allgemein in großer Achtung. Schon sein Vater hatte sich um das leibliche Wohl der Bewohner Stopfords jahrelang verdient gemacht; als er starb, folgte Robert Huntingdon seinem Beispiel. Er war ein schöner Mann, von angenehmen Manieren, und da er noch Junggeelle war, erfreute er sich besonders großer Beliebtheit bei den jungen Damen Stopfords, denn es gab wenig heiratsfähige Männer. Es war wirklich komisch, wieviel Basenfreundinnen Mary Huntingdon, die Schwester des Doktors, welche bei ihm wohnte, hätte haben können, wenn sie nur gewollt hätte. Sie schwärmte aber nicht sehr für Herzensergüsse und liebte sie daher auch nicht, wenn sie von andern kamen; aber sie hatte die hübsche Florenze Bee sehr gern, und wenn es Doktor Huntingdon, ihrem Bruder, eingefallen wäre, dieselbe zur Herrin jenes hübschen, altertümlichen Hauses, über welches Mary, seitdem sie die Schule verlassen — also seit vier Jahren — geherrscht hatte, zu machen, würde Fräulein Huntingdon mit größter Bereitwilligkeit das Regiment in der Freundin Hände gelegt haben. Fräulein Huntingdon war eine Person von großer Wichtigkeit in Stopford; sie war sehr hübsch und außerordentlich geistig; sie spielte sehr gut Klavier, sang wunderschön und hatte der königlichen Akademie ein Gemälde überhandt, das zur Ausstellung angenommen wurde. Ihr Bruder hatte ihr im Hinterflügel seines Hauses ein Atelier bauen lassen, in welchem sie viel Zeit zubrachte, und in welchem nur Robert und

\*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

eingedrungen waren. Bayer wurde noch an demselben Abend geschlossen in Untersuchungshaft gebracht.

### Ausländisches.

\* Wien, 14. Nov. Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin bleiben unter der ärztlichen Leitung Krauses wahrscheinlich den ganzen Winter in San Remo.

\* Rom, 14. Novbr. Der Sultan verlieh dem italienischen Kronprinzen anlässlich seiner Großjährigkeitserklärung den Großcordon des Osmanleordens in Brillanten.

\* Paris, 14. Novbr. Der Kriegsminister hat den General Thibaudin, Kommandant der Festung Paris, in die Cadres der Reserve versetzt, und zu dessen Nachfolger den General Gillon ernannt.

\* Paris, 14. Novbr. General Boulanger ist heute morgen hier eingetroffen. Um Kundgebungen aus dem Wege zu gehen, nahm er gestern abend in Clermont-Ferrand einen Wagen und fuhr nach Rom, wo er den Schnellzug bestieg und mit der Bahn nach Charenton bei Paris fuhr. Dort stieg er aus und fuhr wieder zu Wagen nach Paris. — Da Boulanger seinen Hausstand in Clermont aufgelöst und 3. B. seine 6 Pferde, darunter den schönen Zirkuskrappen, nach Paris geschickt hat, so nimmt man an, daß er nicht nach Clermont zurückzukehren beabsichtigt. — In einer Restauration in Bourges äußerte ein Offizier: „Boulanger wird Präsident der Republik!“ Ein anderer Offizier entgegnete, er sei ein Charlatan, die Säbel wurden gezogen, aber durch Erscheinen höherer Offiziere wurde Blutvergießen verhindert.

\* Paris, 15. Nov. „Pai“, das Organ Grevy's sagt: Präsident Grevy muß bleiben und wird bleiben.

\* Paris, 15. Novbr. Das Urteil in dem Prozesse wegen des Ordensschachers lautet: General d'Andlau wurde zu fünf Jahren Gefängnis, 3000 Franken Geldbuße und dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre; Bayle zu vier Monaten Gefängnis; Frau Rattazi zu dreizehn Monaten Gefängnis und 2000 Franken Geldbuße; Frau Perron, genannt de Courteuil, zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt; Frau Despreaux de Saint-Souveur wurde freigesprochen.

\* London, 14. Novbr. Gestern kam es auf Trafalgar-Square zu einem Zusammenstoß zwischen der demonstrierenden Volksmenge und der Polizei wobei viele Verwundungen vorgekommen sind. In die Hospitäler allein sollen 75 Verwundete aufgenommen worden sein. Ein ernstere Zusammenstoß fand auch bei Westminsterbrücke ganz nahe dem Parlamentshause statt. Als daselbst ein Zug von etwa 8000 Personen aus dem Süden Londons mit Musik und Fahnen eintraf, fand sich derselbe einer beträchtlichen Polizeimacht gegenüber, welche den bestimmten Befehl hatte, dem Zuge nicht zu ge-

statten, den Trafalgar-square zu betreten. Es entstand ein erbittertes Handgemenge. Jedoch gelang es der Polizei, die Menge zurückzudrängen und zu zerstreuen. — An 400 Personen insgesamt wurden auf Trafalgar-square verhaftet, darunter das Parlamentsmitglied für Cunningham Graham, und der bekannte Sozialist Burns.

\* (Neuntausend Menschen ertrunken.) Aus London wird telegraphiert: Hier sind Nachrichten aus Shanghai eingetroffen, welche von einer entsetzlichen Katastrophe berichten, herbeigeführt durch eine große Ueberschwemmung des Hoang-ho-Flusses. Die Fluten des Hoang-ho nahmen in der letzten Woche in erschreckender Weise zu und mit dem Aufgebote aller Kräfte wurde von vielen Tausenden von Menschen an der Ausbesserung der Dämme gearbeitet. Den heranrückenden Fluten vermochten sie jedoch nicht Stand zu halten und an zwei verschiedenen Landstrichen wurden im Ganzen 9000 Menschen von den über die Dämme mit furchtbarer Gewalt fortstürzenden Wogen hinweggeschwemmt. Die Ueberschwemmung hat mehr als 100 000 Chinesen der tiefsten Notlage preisgegeben.

\* Warschau, 11. Novbr. Offiziöser Mitteilung zufolge sind in letzter Zeit aus den an der österreichischen und der preussischen Grenze gelegenen Ortschaften über die Eisenbahnstationen Granitz und Sombrowitz 300 Familien, ausländische Unterthanen, ausgewandert. Es waren dies hauptsächlich Agenten und Bedientete der benachbarten industriellen Etablissements. Dagegen macht sich in jüngster Zeit ein Zustrom von Polen aus dem Innern Auflands in den von den Ausländern verlassenen Orten Milowitz, Sjelze, Sosnowitz u. bemerkbar, was mit der projektierten Errichtung großer Fabriken durch polnische Unternehmer motiviert wird. So soll eine Seidenspinnerei mit Bandfabrik durch den Grafen Krasinski, sowie eine Destillation durch den Grafen Tyszkiewicz projektiert sein.

\* Der Anarchist Louis Lingg, welcher sich, wie gemeldet, im Gefängnis zu Chicago mittels einer Explosionskapsel, die er in den Mund gesteckt und mit einem in der Zelle brennenden Licht entzündet hatte, tötete, ist 1864 in Mannheim geboren, hat als Schulknabe ein ungewöhnliches Talent bekundet und zu den besten Schülern der Volksschule Mannheims gezählt. Seine Mutter — der Vater ist frühzeitig gestorben — gab den Jungen in die Lehre zu einem Schreinermeister, wo er ebenso Zeugnis seines aufgeweckten Kopfes gab. In der Schweiz geriet er in eine gefährliche Gesellschaft, welcher der in Wort und Schrift bewanderte junge Mann höchst willkommen war. Lingg hing bald den anarchistischen Ideen an. Im August 1885 kam er nach New-York, wo er mit Johannes Most bekannt wurde. Als der allgemeine Arbeiterstreik ausbrach, begab er sich nach Chicago, wo er den Anarchisten Spieß kennen lernte.

Lingg hat auf sein Geheiß die Bomben bei dem bekannten Attentat angefertigt.

### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 12. Nov. Der Mostobstmarkt hat heute am 10. September begonnen. Dem Markt auf dem Güterbahnhof wurden heute noch zugeführt 3000 Ztr. österreichisches zu 6 Mfr. 50 Pfg. bis 7 Mfr. per Ztr. und 3000 Ztr. belgisches zu 4 Mfr. 90 Pfg. bis 5 Mfr. 40 Pfg. per Ztr. Wie voriges Jahr nur 5000 Säcke inländisches Obst dem Markt auf dem Wilhelmplatz zugeführt wurden, so kamen heute bis zum 15. Oktober nur etwa 4000 Zentner württ. Obst daselbst zum Umsatz, Preis 6 M. 50 Pfg. bis 7 M. Der Güterbahnhof bot den gleich regen Verkehr im ausländischen Obst wie im Vorjahr; vielseitigen Wünschen der Interessenten zufolge hat die Stadt heute eine fahrbare Bodenbrückenwaage, bedient durch einen städtischen beeidigten Waagemeister, mit Genehmigung der K. Eisenbahndirektion auf dem rechtsseitigen Güterbahnhof aufgestellt. Die Hauptzufuhr kam aus Oesterreich; die Preise dieses Obstes, anfänglich 6 bis 7 M. 50 Pfg. per Zentner, stiegen Mitte Oktober mehrere Wochen hindurch auf 8 Mfr. 50 Pfg., gingen aber anfangs November bis zum Schluß der Saison wieder zurück auf 7 M. bis 6 M. 50 Pfg. Schweizerisches, rheinisches und heftisches Obst kam wenig zu Markt; belgisches und französisches, welches in den letzten Wochen neben dem österreichischen den Markt beherrschte, wurden um 1 M. bis 1 M. 50 Pfg. billiger gehandelt als letzteres. Der Verkehr auf hiesigem Güterbahnhof bezieht sich bis heute auf etwa 370 000 Zentner ausländisches Mostobst.

\* Horb, 12. Nov. Der gestrige Viehmarkt war mit 92 Ochsen, 49 Stieren, 140 Kühen, 90 Rindern und 96 Kalbinnen befahren, sowie von etwa 140 Schweinen. In Ochsen und Melkvieh ging der Handel sehr lebhaft zu etwas besseren Preisen als seither; in den übrigen Viehgattungen aber wurde nicht so viel umgesetzt und nur zu den bisherigen gedrückten Preisen.

\* Kalen, 13. Nov. (Viehmarkt.) Zufuhr etwa 500 Stück, meist schönes und gutgenährtes Vieh; Handel ziemlich lebhaft; Nachfrage nach Fettvieh stark, Preise fest. Es kostete 1 Paar Ochsen 600—755 M., 1 Paar Stiere 400—500 M., 1 Kuh 120—250 M., ein Stück Schmalvieh 80—140 M.

Verantwortlicher Red.: W. Rieker, Altensteig.

**Der billige Preis hat sie Allen zugänglich gemacht** und diesem Umstand verdanken die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen ihre heutige Beliebtheit als Haus- und Heilmittel bei Störungen der Verdauung und Ernährung. Erhältlich à Schachtel 1 M. in den Apotheken und achte man stets auf den Namenszug R. Brandt's.

ihre intimsten Freunde kommen durften. Aber Mary war nicht nur „gebildet“, sie war ein sehr gefühlvolles, praktisches junges Mädchen, das genug von Wundarzneikunde verstand, um im Notfalle von Nutzen zu sein, und außerdem war sie eine vortreffliche Hausfrau. Sie machte sich auch in der Gemeinde verdient, und der Herr Pastor versicherte, sie ersetze ihm einen Hilfsseelsorger. Von Natur aufrichtig, zärtlich, liebevoll, ernst, lag auf ihrem lieblichen Gesicht jene Heiterkeit, die demjenigen, der Frieden im Herzen hat, nie fehlt.

An jenem frostigen Dezember-Nachmittag ging Mary einen schmalen, von Hecken eingefassten Weg hinter „Landesende“ herunter; sie beschleunigte ihren Schritte, weil sie versprochen hatte, nach dem Nachmittagsstee nach „Villa See“ auf ein Plauderstündchen zu kommen. Sie wollte die Freundin gleichzeitig um Rat fragen, wegen Aenderung eines Kleides.

Ueber Landesende hinaus, welches das letzte Haus im Dorfe war, lag die Landstraße, die an beiden Seiten mit großen Hecken eingefast war, und rechter Hand war der schmale Weg, der einen kurzen Uebergang nach der Chaussee von Cherritorpe, dem nächsten Dorfe, bildete. Ungefähr zehn Minuten abwärts von der Landstraße lag das Pförtnerhaus beim Eingang nach „Dalehurst“, das dem Baron Humbert Dalrymple gehörte; der Park von Stopford lag in der entgegengesetzten Richtung.

Mary hatte eben eine Patientin ihres Bruders besucht, der sie etwas Stärkung in Gestalt von einem Fläschchen Portwein gebracht hatte. Und als sie so den schmalen Weg herab kam, schwenkte sie ihr leeres Körbchen hin und her. Wie kalt es auch war, sie merkte es nicht; sie war ja warm gekleidet und trug ein Belszeug aus Seehundsfell; auch ging sie so schnell.

Wäre es hell genug und wären die Gegenstände genau zu unter-

scheiden gewesen, so hätte derjenige, der ihr begegnet wäre ein schlantes, anmutiges Mädchen sehen können, ungefähr von Mittelgröße mit großen, erakten, wunderschönen braunen Augen, zarten roten Lippen und einem etwas spitzigen Kinn, das Entschlossenheit und Festigkeit ausdrückte.

Eine halbe Stunde vorher hatte ihr Bruder in der Hütte, in der sie eben gewesen, einen Krankenbesuch gemacht; und als er seine Patientin gesehen, war er weggefahren, nachdem er Mary gesagt, daß er nicht vor dem Abendessen zurück sein würde, da er zu einem Leidenden in großer Entfernung gerufen worden.

So hatte Mary vollauf Zeit, mit dem jungen Mädchen in Villa See zu plaudern. Als sie nun so daherkam, ihren leeren Korb in der Hand schwenkend, summte sie ein Liedchen vor sich hin.

Es war ein Pförtchen, das von Doktor Huntingdons Garten auf den schmalen Weg führte, auf dem sich Mary befand. Die Hauptfront des Hauses ging nach der Straße, der Garten war dahinter und an denselben stießen schöne Wiesenründe. Mary hielt es für gut, vor ihrem Besuch in Villa See noch einen Augenblick in ihrem Atelier sich umzusehen und hatte schon die Hand an die Gartentpforte gelegt, um das Schloß aufzudrücken, als ein nahes Geräusch sie erschreckte und ihr Herzklopfen verursachte.

„Ist jemand da?“ sagte sie schnell in ihrer süßen Mädchenstimme; und bei dieser Frage erhob sich neben der Hecke eine große Gestalt und schritt langsam auf sie zu.

„Erschrecken Sie nicht,“ sagte eine Männerstimme, welche, obgleich sie leise und schwach war, doch einen unverkennbar vornehmen Ton hatte. „Da“ — Die Stimme blieb plötzlich aus, und Mary sah, daß er seine Hand nach der Pforte ausstreckte, um sich daran festzuhalten, während er so da stand.

(Fortf. f.)

Altensteig.  
**Empfehlung.**

Bei gegenwärtiger Gebrauchszeit empfehle ich mein Lager in

**Handschuhen**

und zwar:  
in Leder mit Pelz gefüttert;  
in **Burkin** für Herren u. Damen  
in **Seide** mit wollenem Futter,  
sowie

**Glacé-Handschuhe.**  
Gleichzeitig erlaube ich mir meine

**Hosenträger**

in allen Sorten und in großer  
Auswahl, sowie

**Hemdenkragen**

in **Gummi** und **Leinen**  
in empfehlende Erinnerung zu  
bringen.

Achtungsvollst!

**Franz Ehinger.**

Altensteig.

Einem verehrl. hiesigen und aus-  
wärtigen Publikum empfehle ich  
hiemit meine

**selbstverfertigten**

**Selband-, Litzen- und  
Halblitzenschuhe**

zur geneigten Abnahme bei billigsten  
Preisen.

**Christine Agathe Kirn,**  
wohnhaft b. Mchldl. Wöhrner.

Altensteig.

**Kaiseröl**

**Lichtstärke 8,25 Kerzen**  
jede **Cyclostons-Gefahr** ausschließend,  
ferner 25 % größere Lichtstärke und  
16 % geringerer Consum als bei  
gewöhnlichem Petroleum, empfiehlt

**Carl Walz.**

Altensteig.



**Ein Bernerwägele**

ist zu verkaufen durch  
**Th. Becker,**  
Sattler und Tapezier.

**Christbaum - Confect!**

(delikat im Geschmack und reizende  
Neuheiten für den Weihnachtsbaum)  
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, ver-  
sende gegen **3 Mk.** Nach-  
nahme. Kiste und Verpackung be-  
rechne ich nicht. Wiederverkäufert  
sehr empfohlen.

**Sugo Wiese, Dresden, Kaulbach-  
straße 33, 1.**

Altensteig.

Sinen älteren

**Arbeiter**

sucht bei hohem Lohn  
**Johannes Klein,**  
Schreinermeister.

Altensteig.

**Sinen Dursf  
schöne  
Milchschweine**

verkauft **Donnerstag** den 17. ds.  
Mts., mittags 4 Uhr  
**M. Kirn, Bäcker.**

Altensteig.  
**Jägerhemden, Jagdwesten  
Unterhosen, Kapuzen, Kopfhüllen**

**Cachenez, Flanell-Schälchen**  
sowie  
**sonstige Wollwaren**  
in großer Auswahl

bei  
**G. Wucherer.**

Altensteig.  
**Papier!**

**Canzlei-, Concept-, Post- und Zeichenpapiere,  
Gold-, Silber-, Seiden- und Glanzpapiere;  
Glas-, Flies- und Filtrierpapiere;  
Packpapiere, in Rollen und Bogen**

empfehlst  
**W. Rieker.**

Altensteig.  
Mein Lager in  
**Wollwaren**

habe ich bei herannahender Gebrauchszeit reichhaltig sortiert  
und empfehle besonders:

**Jägerhemden, Jagdwesten, Unterhosen, Kapuzen,  
Kopfhüllen, Baschlicks, Cachenez & Flanellschälchen;**

ferner hauptsächlich auch  
eine schöne Auswahl altdentscher Kapuzen  
für Kinder und Mädchen — in modernen Farben  
sowie sonstige Wollwaren

in großer Auswahl, bester Qualität und billigsten  
Preisen  
**G. Strobel.**

**Marie Martin  
Nagold**

empfehlst für die Winter-Saison ihr großes Lager

**in Wintermänteln, Regenmänteln & Jacken**

**Wintermäntel von M. 16. —, Regenmäntel  
von M. 11. — an bis M. 30. —.**

Achtungsvollst!

**Marie Martin, Putz-Geschäft**  
in der Vorstadt.

**Eingerahmte**

**Oeldruckbilder**

in schöner Auswahl

billigst bei  
**W. Rieker.**

Egenhausen.  
**Ausschlagtücher** in Berl- und  
Eiswolle

**Franzentrücher**

**Fanzons**

**Kapuzen**

**Schälchen**

**Cachenez**

**Pulswärmer**

**Jagdmißen**

**Kinderkrämpfe**

**Kinderkittel**

**Kinderröckchen**

**Unterleibchen**

**Unterhosen**

**Hemden** in Flanell und Baum-  
wollflanell  
u. s. w. u. s. w.

empfehlst in großer Auswahl zu  
den billigsten Preisen

**J. Kaltenbach.**

**Trunksucht.**

Das durch die briefliche Behandlung und  
unschädlichen Mittel der Heilanstalt für  
Trunksucht in **Starus (Schweiz)**  
Patienten mit und ohne Wissen abgeleitet  
wurden, bezeugen:

**Dr. Moos, Hirzel.**  
**Volkmart, Bülach.**  
**Dom. Walthar, Courchapois.**  
**W. Krähenbühl, Weib b. Schönenwerd.**  
**Frd. Tschanz, Röhrenbach St. Bern.**  
**Frau Simmenhingen, Lehrer's, Ringingen.**  
Garantie! Halbe Kollen nach Heilung.  
Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis!

Die Vorzüglichkeit des Tabaks v. **B. Becker**  
in **Seesen (10 Pfd. Lose in einembeutel  
8 Mk. so.)** ist notariell durch Tausende von  
Anerkennungen bestätigt. Außerdem Ga-  
rantie: Zurücknahme.

Altensteig.

**Kopf-Schillen**

in verschiedenen Farben  
von **Mrk. 1.50** an per Stück  
sind frisch eingetroffen und empfehle  
solche bestens

**C. W. Lutz.**

Altensteig.

**Reisszeuge**

empfehlst  
zu herabgesetzten Preisen.  
**W. Rieker,**  
Buchdruckerei.

**Flechten.**

Von Kindheit an, resp. seit 20 Jahren  
war ich mit nässenden, heftig beissen-  
den Flechten behaftet, von welchen mich  
der **Bremiker, pract. Arzt in Glarus**  
vollständig befreit hat. Behandlung  
brieflich! Unschätliche Mittel! Keine Be-  
rufsbildung! **Jakob Illi.**  
Langnau a. A., August 1886.  
Adresse: „Bremiker postlagernd Konstanz.“

**Frucht-Preise.**

Nagold, 12. Novbr. 1887.	
Neuer Dinkel . . . . .	7 20 6 95 6 75
Weizen . . . . .	9 40 8 27 8 20
Kernen . . . . .	— 9 50 — —
Roagen . . . . .	8 40 8 35 8 30
Haber . . . . .	7 — 6 12 6 —
Gerste . . . . .	8 — 7 77 7 50
Bohnen . . . . .	7 40 7 37 7 30
Linse-Gerste . . . . .	— 7 50 — —
Calw, 12. Novbr. 1887.	
Kernen . . . . .	9 30 9 22 9 10
Dinkel . . . . .	7 50 7 20 7 10
Haber . . . . .	7 20 6 25 6 —

**Frankfurter Goldkurs**  
vom 15. Novbr.

20-Frankenstücke . . . . .	M. 16 11—14
Dollars in Gold . . . . .	M. 4 16—20
Dufaten . . . . .	M. 9 58—62